

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Leopold Mozarts Hochfürstl. Salzburgischen Vice-Capellmeisters gründliche Violinschule, mit vier Kupfertafeln und einer Tabelle

Mozart, Leopold

Augsburg, 1770

Des achten Hauptstuecks zweyter Abschnitt. Von der halben Applicatur

[urn:nbn:de:bsz:31-298557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-298557)

Des achten Hauptstücks zweyter Abschnitt.

Von der halben Applicatur.

§. 1.

Die halbe Applicatur oder Application heißt es: wenn man die Note (c) auf der (A) Seyte, und die Note (g) auf der (E) Seyte, die man sonst mit dem zweyten Finger greift, mit dem ersten Finger nimmt; um mit dem vierten Finger die (c) Note auf der (E) Seyte zu erreichen. Man nennet es die halbe Applicatur: weil es nicht nach der gewöhnlichen Regel geht. In der ganzen Applicatur werden die Noten, welche auf den Linien stehen, gleichwie in der gemeinen und gewöhnlichen Musikstiege mit dem ersten oder dritten; in dieser halben Application hingegen mit dem zweyten oder vierten Finger genommen. Nach der gewöhnlichen Spielart werden die Noten, so den Zwischenraum ausfüllen mit dem zweyten und vierten Finger gegriffen; ist greift man sie mit dem ersten und dritten. Hier ist das Alphabet. Man übe es fleißig, und vergesse nicht das (h oder natürliche b) (*) fein rein, und nicht zu nieder zu greifen; das (c) * aber gleich mit dem vierten Finger daran zu fügen. Eben dieß hat man bey den Noten (e) und (f) mit dem dritten und vierten Finger auf der (A) Seyte zu beobachten *.



§. 2.

Gleichwie sich die ganze Applicatur auf alle Seyten erstrecket; eben so wird auch die halbe Application auf allen Seyten gebraucht. Man muß aber
sonder

160 Des achten Hauptstücks, zweyter Abschnitt.

souderheitlich den dritten Finger recht sehr beobachten: denn man läuft Gefahr immer mit demselben falsch zu greifen. Hier ist das Alphabet durch alle Seyten.



Damit man dem Falschgreifen mit dem dritten Finger vorbeiege, so kann man den mit dem dritten Finger in der Applicatur gegriffenen Ton gegen die vorwärts nebenbey liegende höhere und leere Noten versuchen: 3. E.



§. 3.

Diese halbe Applicatur wird meistens in Stücken gebraucht, die in (C) oder (G), mit der grössern oder kleinern Terze, denn auch bey denen, so im (F) (B) und (A) gesetzt sind; und zwar bey diesen letztern, wegen der Ausweichung in die Nebentöne. Man hat hauptsächlich zu beobachten: ob der Gang einer Passage das obere (c) nicht überschreite? ob das mit-
 leere (c) auch vorhanden sey? und ob die Quint hiervon, näm-
 lich das (g) auch noch dazu im Saße vorkomme? Bey diesen drey Fällen ist die halbe Applicatur schier allemal nothwendig. Hier ist ein Beyspiel:

Des achten Hauptstücks, zweyter Abschnitt. 161



§. 4.

Auch in der halben Applicatur kann man mit dem zweyten Finger oft eben so hinauf gehen, wie es in der ganzen Application geschieht; wovon §. 12. im vorigen Abschnitte ist gesprochen worden. Besonders wenn die Passage etwas weiter hinauf läuft: dann ist die Abwechslung des zweyten und dritten Fingers nothwendig. 3. E.



§. 5.

Mit dem ersten Finger ergiebt es sich sonderheitlich in Passagen, die im (C) gesetzt sind. 3. E.



Mozarts Violinschule.

3

Hier

162 Des achten Hauptstücks, zweyter Abschnitt.

Hier wird Schritt vor Schritt mit dem ersten Finger hinauf gegangen. In dem folgenden Beispiele aber, wo die obere Note allemal um eine Sechst zur rüd springet, wird jede Note unten mit dem ersten Finger um eine Terze höher angefangen.



§. 6.

Alle dergleichen Gänge sind leicht abzuspielen; wenn man nur geschwind beobachtet: ob die oberste und unterste Note eine Octav von einander abstehen. In der ganzen Applicatur kennt man es: wenn die untere Note auf der Linie steht; die obere hingegen in dem Zwischenraume gesetzt ist. Man sieht es gleich im ersten Viertel des §. 9. im vorigen Abschnitte angebrachten zweyten Exempels bey (d) (f) (a) und (b). In dieser halben Applicatur geschieht iust das Widerspiel. Die untere Note steht allezeit im Zwischenraume; die obere hergegen allemal auf der Linie. Wir sehen es in dem erst oben angeführten Beispiele (c) (e) (g) (c) und denn so fort.

§. 7.

Man muß aber auch in dieser halben Applicatur, so wie in der ganzen, auf die Höhe einer Passage sehen: ob nämlich der Gang noch höher hinauf gehet, oder ob man die höchste Note ohnedem schon erreichen kann? Man lese nur was im vorigen Abschnitte am Ende des §. 9. ist erinnert worden: denn eben dieß hat man auch in dieser Applicatur genau zu beobachten; wenn man sich anders mit den Fingern nicht versteigen will.

§. 8.

Nicht weniger wird auch in dieser Application bald mit dem ersten, bald mit dem zweyten, dritten oder vierten Finger schnell und auf gerathe wohl hinauf gegangen. Hier sind die Beispiele davon:

§. 9.

Three staves of musical notation in G major. The first two staves are in 2/4 time, and the third is in 3/4 time. Fingerings are indicated by numbers 1-4 above notes.

§. 9.

Ganz gemeine Gänge werden oft der Bequemlichkeit wegen in dieser halben Applicatur abgespielt. 3. E.

A single staff of musical notation in G major, 3/8 time, showing a sequence of notes with fingerings.

Man thut aber am allerbesten, wenn man auch den ersten Tact gleich in der Applicatur anfängt. 3. E.

A small musical staff showing a few notes with fingerings.

§. 10.

In langsamen Stücken wird manchmal der vierte Finger nicht aus Nothwendigkeit, sondern des gleichen Tones wegen, folglich Zierlichkeit halben gebraucht. 3. E.

Andante.

A single staff of musical notation in G major, C time, marked "Andante". It shows a sequence of notes with fingerings, including a trill on the fourth finger.

2

Die

164 Des achten Hauptstücks, zweyter Abschnitt.

Die halbe Note (f) könnte freylich wohl auf der (E) Seyte mit dem ersten Finger genommen werden. Allein da die (E) Seyte gegen der (A) Seyte gar zu scharf klinget; so wird der Ton gleicher, wenn man das (f) zwar mit dem vierten Finger nimmt, doch die Hand unverrückt in ihrer Lage läßt, und also auch die Note (e) mit dem vierten Finger greift. Ja die Passage hängt mehr zusammen, und wird singbarer.

§. 11.

Bei Doppelgriffen wird die halbe Applicatur theils aus Nothwendigkeit, theils aber auch aus Bequemlichkeit gebraucht. Man sehe das Exempel:



§. 12.

Viele Gänge, die der halben Applicatur vollkommen eigen zu seyn scheinen, können und müssen manchmal in der ganzen Applicatur gespielt werden. 3. E.

N. 1.

oder. 4 3 4 2 4 3 4 2 3 2 3 4

N. 2.

Das erste Beispiel läßt sich zwar auch in der halben Applicatur abspielen. Das zweyte hingegen will einmal vor allemal in der ganzen Applicatur abgeigt seyn.

§. 13.

§. 13.

Wenn in einer Passage die Note (c) auf der (E) Seite nur allein, und zwar in einem Terz, Quart, Quint und Sechstsprunge vorkömmt: so bedienet man sich nicht allezeit der Applicatur; sondern man läßt oft die Hand in der natürlichen Lage, und nimmt die (c) Note mit Ausstreckung des vierten Fingers. 3. E.



Manchmal kömmt so gar, und zwar in eben nicht gar langsamen Stücken, der vierte Finger zweymal. 3. E.



Und viele Stücke können entweder in der Applicatur, oder auch ohne Application abgespielt werden. Hier ist ein Beyspiel. Man spiele es in der halben Applicatur: man übe es aber auch ohne Application; in welchem Falle man eben dasjenige zu beobachten hat, was im §. 8. des vorigen Abschnittes ist erinnert worden.



§. 14.

Bei dem Zurückgehen aus dieser Applicatur in die natürliche Fingerlage hat man eben aufiene Regeln zu sehen, die ich im §. 16. 17. 18. und 19. des vorigen Abschnittes vorgeschrieben habe. Es ist überhaupts leichter aus dieser Applicatur herab zu kommen: weil sie näher an der Fingerlage der gewöhnlichen Spielart liegt als die ganze Applicatur, welche um eine ganze Terze erhöht ist; da die halbe Application nur um einen Ton höher steht. Aus

X 3

eben

Des achten Hauptstücks, zweyter Abschnitt. 167

erste Note (f) des zweyten Tactes in der natürlichen Lage. Vor allem aber muß man auf die beygesetzte Strichart sehen. Man muß allemal die Noten dort zusammen zu schleifen anfangen, wo man von der Applicatur in die gewöhnliche Fingerlage zurück geht; um hierdurch das Ohr der Zuhörer zu betriegen: damit sie nämlich die Abänderung und das schnelle Herabgehen der Hand nicht bemerken. Eben so kann man auch den ersten Tact völlig in der halben Applicatur abspielen, und erst im zweyten Tacte auf so vielerley Art herunter gehen, als man im ersten Tacte zurück gegangen ist. Ich will es, doch nur zur Uebung, hersehen, und alsdann zur vermischten Applicatur schreiten.

The musical score consists of five staves of music. Each staff begins with a treble clef and a 2/4 time signature. The music is written in a style characteristic of 18th-century pedagogical works, with detailed fingering numbers (1-4) and slurs indicating phrasing. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings such as 'w' (likely for 'wunderlich' or 'wunder'). The piece concludes with a double bar line and a final note.

Des